

# Lieber gelacht, als mich geärgert

Rollende Würfel, spannende Partien und ehrgeizige Gegner: Bei meiner Teilnahme am Brettspiel-Turnier lerne ich, warum ich ab jetzt am besten immer mit den schwarzen Figuren spiele.

Von Elisa Katt

**Wertheim.** Die Würfel rollen, die Spannung steigt: eins, zwei, drei Mal und meine Figuren bleiben da, wo sie sind – auf den Ausgangsfeldern. Genau wie in dem halben Dutzend Runden zuvor. So frustrierend hatte ich mir die Teilnahme am Mensch-Ärgere-dich-nicht-Turnier eigentlich nicht vorgestellt. Ist der Name also doch Programm? Oder hätte ich vorher mehr trainieren sollen?

„Natürlich kannst du das Würfeln üben“, stellt Norbert Kippes auf meine Frage fest. „Aber ob die Würfel dann so fallen, wie du sie brauchst...?“ Das heißt für mich dann wohl: Weiter auf mein Glück hoffen. Norbert ist Jugendleiter beim SV Höhefeld und Organisator des recht ungewöhnlichen Turniers. Warum ausgerechnet Mensch-Ärgere-dich-nicht, möchte ich wissen. „Überall in der Region fand Preis-Schafkopf statt“, erinnert sich der 58-Jährige. Da dieses Spiel eine ziemliche Männerdomäne war, stand für die Höhefelder fest: Eine Alternative muss her. Die war mit Mensch-Ärgere-dich-nicht bald gefunden – und erfreut sich großer Beliebtheit. Ich bin eine von 35 Teilnehmern und bei weitem nicht die einzige auswärtige Spielerin.

## Weltmeisterschaftsregeln

„Die Dertinger sind schon seit Mittwoch im Trainingslager“, witzelt Norbert in seiner Begrüßung, bevor er die versammelten Brettspiel-Liebhaber mit Nachdruck darauf hinweist, dass beim Turnier nach Weltmeisterschaftsregeln gespielt wird. Schonen gibt's nicht. Wer seine Mitspieler nicht rauschmeißt, verliert selbst Figuren. Diese Regel wird mir übrigens in der ersten Runde gleich mehrmals zum Verhängnis, weil ich mögliche Spielzüge übersehe und Figuren einbüße.

Bevor die erste der drei Vorrunden losgeht, müssen allerdings die Teams, oder vielmehr die Gegner, ermittelt werden. Mit kribbelnden Fingern greife ich in den Lostopf, den mir Glücksfee Andrea Harter hinhält. Unschwer erkennbar an den mit Spielfiguren geschmückten Haarreifen sind sie und Bettina Winkler die Schiedsrichterinnen des Turniers. Nach einem Blick auf mein Kärtchen kämpfe ich mich durch das Gedränge im vollen Schankraum der Gaststätte „Zum goldenen Adler“,



Konzentrierter Blick auf das Spielbrett: Wo die Figur hinsetzen, damit sie im nächsten Zug nicht zurück auf das Startfeld wandert.

BILDER: HEIKE BAROWSKI

um zum richtigen Tisch zu gelangen. Meine erste Partie bestreite ich an Tisch neun – meine Glückszahl, wie sich später herausstellen sollte.

Denn hier gibt es nur drei Plätze. Selbst nachdem ich kläglich scheitere, ist mir zumindest ein Punkt sicher. Mein erstes Spiel ist nämlich im wahrsten Sinne des Wortes zum Ärgern, ich bringe kaum eine Figur ins Ziel.

Kein Wunder, da ich es nur alle Jubeljahre aus dem Häuschen und dann maximal zehn Felder weit schaffe, während meine Kontrahenten das Brett bereits mehrmals komplett umrundet haben.

## Zweimalige Gewinnerin

Einziges Lichtblick: Zumindest fällt die Entscheidung, mit welcher Figur ich setzen soll, nicht so schwer, wenn nur ein Männchen in Aktion ist. Während meine Männchen noch auf den Startfeldern versauern, hat Marie Stemmler innerhalb kürzester Zeit ihre erste Figur im Ziel. Kein Wunder, schließlich hat sie in ihren jungen Jahren bereits zwei Mal den Gesamtsieg für sich verbucht. Mit ihrem Erfolg in der ersten Runde sammelt sie fünf Punkte, für Tim auf dem zweiten Platz sind es drei.

Spielbrett, Würfel und Figuren für maximal 60 Teilnehmer stellt der Verein für das Turnier zur Verfügung. Ein Glück. Ich als Amateurin wusste ja nicht, ob die Profis so etwas selbst mitbringen. Auf der panischen Suche nach Würfel und Spielfiguren habe ich festgestellt, dass sich in unserer Spielesammlung zu Hause kein einziger Würfel mehr befindet. Dafür aber etwa 28 – ausschließlich gelbe – Spielfiguren. „Nein, hier spielen alle mit einem Würfel“, beruhigt mich Norbert Kippes und fügt mit einem Lachen hinzu: „Damit keiner seine gezinkten Würfel von Zuhause mitbringt.“

Mir hätte in der ersten Runde wohl selbst ein gezinkter Würfel nicht aus der Patsche geholfen. Mit Strategie oder Können hat es reichlich wenig zu tun, dass ich in der zweiten Runde tatsächlich Zweite werde und damit drei Punkte einheimse. Eine Partie trennt mich nun vom Einzug ins Halbfinale – oder, momentan wahrscheinlicher, vom Ausscheiden aus dem Turnier.

## Richtig Gas gegeben

Gespannt greife ich in den Lostopf und schaue mich nach dem Tisch mit der Nummer zwei um. Diesmal spiele ich mit den schwarzen Figuren. „Schwarz ist gut, vor Schwarz haben sie alle Angst“, versucht mein Sitznachbar mir Mut zu machen. Na, dann besteht ja noch ein Funken Hoffnung – und tatsächlich verläuft diese Partie deutlich weniger frustrierend.

Zwar habe ich auch diesmal Startschwierigkeiten, doch gegen Ende gebe ich noch mal ordentlich Gas. In der finalen Viertelstunde bringe ich drei Figuren in Sicherheit, das letzte Männchen setze ich mit dem Klingeln der Eieruhr auf dem Zielfeld ab. Nicht zu fassen – ich habe tatsächlich eine Partie gewonnen.

Am Anfang hatte ich jedes Mal ein schlechtes Gewissen, wenn ich eine Figur vom Brett schicken musste. Aber „schmeißen ist Pflicht“, wie einige meiner Mitspieler regelmäßig verkünden. Um so die eigene Schadenfreude ein wenig zu kaschieren? Irgendwann packt auch mich der Ehrgeiz und ich bin fast ein bisschen enttäuscht, als es schließlich nicht für den Einzug ins Finale reicht.

Dafür habe ich zwischen den Runden Gelegenheit, mich mit Lydia Winkler zu unterhalten, die nicht nur ein Höhefelder Urgestein, sondern mit 73 Jahren die älteste Teilnehmerin des Turniers ist. Die eigenen rausgeworfenen Figuren und verlorenen Spiele sind fast wieder

## Brettspiel-Turnier nach Weltmeisterschaftsregeln

■ Das **Mensch-Ärgere-dich-nicht-Turnier** in Höhefeld fand in diesem Jahr zum fünften Mal statt. Ins Leben gerufen wurde es vom SV Höhefeld als Alternative zum weit verbreiteten Preis-Schafkopf. Es soll **alle Geschlechter und Generationen** ansprechen. Die Teilnahme ist ab einem Alter von zehn Jahren möglich. Die Zusammensetzung der Partien wird ausgelost.

■ Gespielt wird nach **Weltmeisterschaftsregeln**. Ab dem Startsignal hat jeder Tisch 40 Minuten Zeit – oder bis alle Mitspieler fertig sind. Es gibt drei Vorrunden, in denen die **Teilnehmer**

**Punkte sammeln**. Fünf Punkte für den Sieger, drei für den zweiten Platz und einen für den dritten. Der Letzte geht leer aus.

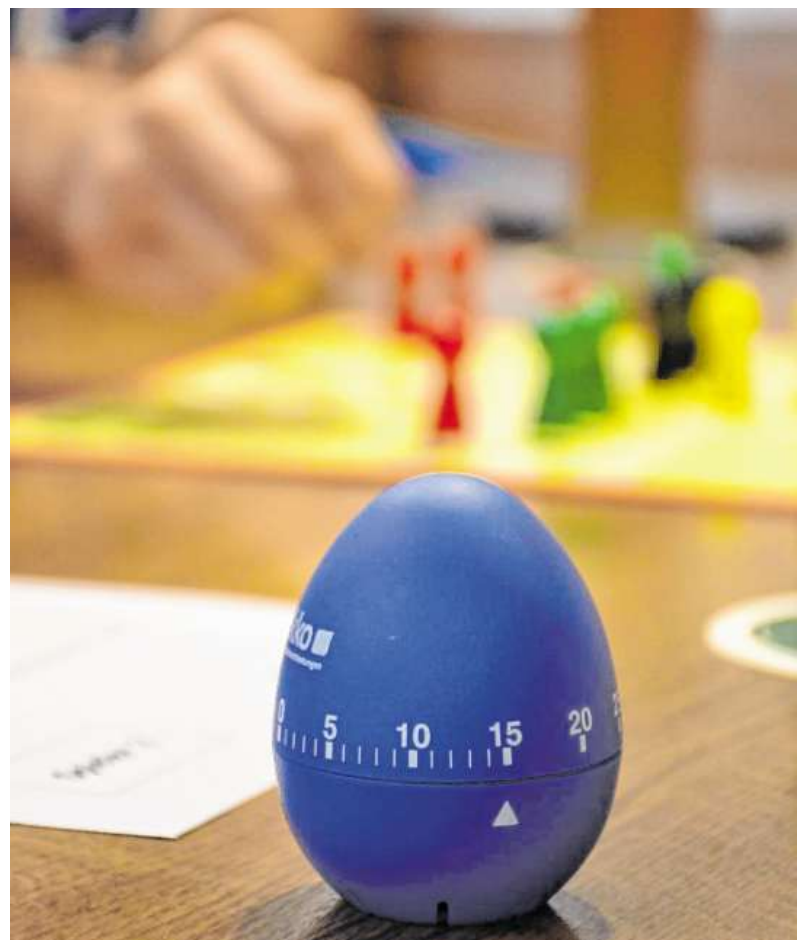
■ Die 16 Spieler mit den meisten Punkten rücken ins **Halbfinale** vor. Die vier Gewinner spielen dann um den **Gesamtsieg**.

■ Den ersten Platz belegte nach einer **knappen Finalrunde** in diesem Jahr zum ersten Mal in der Geschichte des Turniers kein Spieler aus Höhefeld. Die **Lindelbacherin Julia Kaiser** sicherte sich den hart umkämpften Sieg und will ihren Titel im nächsten Jahr verteidigen. *eli*

vergessen, wenn sie beim Einzug ins Finale vor Begeisterung strahlend ruft: „Ich darf noch weiterspielen.“ Lydia ist eine Brettspiele-Liebhabeerin mit Leib und Seele. „Wir haben früher mit der Familie manchmal bis um zwei Uhr nachts gesessen und gespielt“, erinnert sich die 73-jährige mit einem Lächeln.

Das ist das wirklich Schöne an Gesellschaftsspielen. Selbst, als das Turnier schon längst beendet und

die Bretter und Figuren weggeräumt sind, sitzen die Teilnehmer noch zusammen, vom zehnjährigen Kind bis zur Seniorin, und genießen die gesellige Atmosphäre. Es sind nämlich nicht die einzelnen Spielzüge oder die verlorenen Figuren, an die ich mich später erinnern werde. Sondern daran, dass ich – wie die meisten – selbst bei all den frustrierenden Momenten doch deutlich mehr gelacht habe, als mich zu ärgern.



Noch 15 Minuten: Mit dem Klingeln der Eieruhr endet die Runde.

ANZEIGE



„Wenn Sie bis zum **31.12.2019** zu uns wechseln erhalten Sie einen Wechselbonus von 50 €.“

Schnapp Dir  
den **Fuffi**

Schnell anrufen und Wechselbonus schnappen\*. Rufen Sie uns an 0 93 42 / 909 - 222

\*Aktion bis 31.12.2019.

www.stadtwerke-freudenberg.de